



Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'602  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.10  
Abo-Nr.: 38010  
Seite: 23  
Fläche: 69'464 mm<sup>2</sup>

## Etwas Unheimliches lauert in der Märchenwelt

Die Innerschweizer Foto- und Videokünstlerin Annelies Štrba zeigt im Kunsthaus Zug einen realen Familienalltag und doppeldeutige Bilder.

Es ist in letzter Zeit etwas still geworden um die 1947 in Zug geborene Foto- und Videokünstlerin Annelies Štrba, die mit ihren entrückten weiblichen Welten in den 90er-Jahren sämtliche Kunstkritiker der nationalen Feuilletons begeisterte. Man entdeckte eine Frau, die stets die Kamera zur Hand hatte, während sie gleichzeitig für Kinder, Haushalt und die Schmuckgalerie ihres Künstlergatten zuständig war. Und so türmten sich bei der gelernten Fotografin schon früh Bilder, die nur sie und ihre engsten Vertrauten kannten. Erst der Kunstmaler Adrian Schiess ermunterte seine Kollegin, mit diesem Bilderschatz an die Öffentlichkeit zu treten. «Das ist Kunst», sagte er - und er sollte recht behalten.

1990 startete Štrba mit 43 Jahren ihre Karriere in der Kunsthalle Zürich. Es folgten weitere Soloauftritte in wichtigen Institutionen wie in der Whitechapel Gallery London, im Centre de la Photographie Paris oder im Helmhaus Zürich.

### Irrlichternde Silhouetten

Gleich zu Beginn der monografischen Schau «Shades of Time» zeigt das Kunsthaus Zug Annelies Štrba, wie man sie kennt und liebt: Mit der Videoarbeit «Aya» taucht man 30 Minuten lang in farbenprächtige, verpixelte und entschleunigte Bilder ein. Da steht etwa eine seltsame Menschengruppe - in Tat

und Wahrheit sind es ein Bauer, sein Knecht und Štrbas Enkelkinder - unter dunkelviolettem Himmel. Die wackligen Gestalten und die irrlichternden Silhouetten verleihen der Szenerie etwas Archaisches, Märchenhaftes, fast Unheimliches. Ein andermal hüpfen ein Junge und ein Mädchen durch eine Allee, die von blühenden Kirschbäumen gesäumt ist. Sie entfernen sich vom Betrachter, als wollten sie die Schönheiten der Welt entdecken. Doch plötzlich kippt die Sache: Überbelichtung und Unschärfen verwandeln die Blütenpracht in eine weisse Schneelandschaft; die Kinder verlieren sich in der kalten, unwirtlichen Welt der Erwachsenen.

Die Videoarbeit «Aya» kann wie eine Seelenlandschaft gelesen werden. Denn die Künstlerin sagt: «Der Ausdruck «Aya» stammt aus dem Himalajagebiet, er bezeichnet den Ort, an dem man am tiefsten zu Hause ist.» Technische Details interessieren die Innerschweizerin hingegen herzlich wenig. «Die digitale Bildbearbeitung geschieht bei mir aus dem Bauch heraus. Alles in meiner Kunst hat mit Leben und zwischenmenschlichen Beziehungen zu tun.»

Dass Štrba ihre Inspiration aus dem Alltag schöpft, macht die Dreifachprojektion «Shades of Time» deutlich. Die Installation wurde vom Kunsthaus Zug neu angekauft, sie bildet den Schwerpunkt der Ausstellung. 240 Dias aus den Jahren 1970 bis 1997, mit einer rhythmisch pulsierenden Tonspur unterlegt, prasseln pausenlos auf die Besucher nieder: Schlafende Kinder, Töchter am Küchentisch und junge Mütter mit ausdrucksstarken Augen wechseln sich mit düsteren Plattenbauten und japanischen

Gebäuden ab. «Shades of Time» ist ein tolles Langzeitprojekt, in dem Bilder des Alltags wie melancholische Schatten die Vergänglichkeit von Zeit manifestieren.

Štrbas Lebensreise wird in Form von grossformatigen Abzügen in zwei weiten Sälen erneut aufgenommen - ein kluger Entscheid: Wie könnten sonst Feinheiten wie die drei in leichengelbes Licht getauchten Nonnen in einer Aufnahme aus Auschwitz eine so unheilvoll schöne Wirkung erzielen? Etwas im luftleeren Raum hängen dagegen Balthus' Illustrationen zum Roman «Wuthering Heights», die Štrbas Seelenverwandtschaft mit den Brontë-Sisters verdeutlichen sollen. Und die Würdigung diverser Familienmitglieder, die in einem Kabinett mit eigenen Arbeiten vertreten sind, ist zwar eine nette Geste, wirkt aber doch etwas handgestrickt.

### Entrückte weibliche Wesen

Dafür zieht Annelies Štrba am Ende des Rundgangs nochmals alle Register. In prächtiger Petersburger Hängung zieren grossformatige Fotografien mit schlafenden Nymphen und Feen eine ganze Wand. Die Mädchen liegen wie entrückte Wesen in goldenen Teichen, auf dunklen Blumentepichen und auf buntem Moos. «Dieses geblühte Daliegen/kein Hoch oder Unten mehr/und weitherum kein Leid» schreibt die Zürcher Schriftstellerin Ilma Rakusa. Ab- und aufgehoben träumen die Mädchen fast todessehnsüchtig vom Glück - eigentlich eine zutiefst romantische Angelegenheit.

[www.kunsthauszug.ch](http://www.kunsthauszug.ch). Bis 19. 5.

Von Feli Schindler, Zug

Datum: 03.04.2013

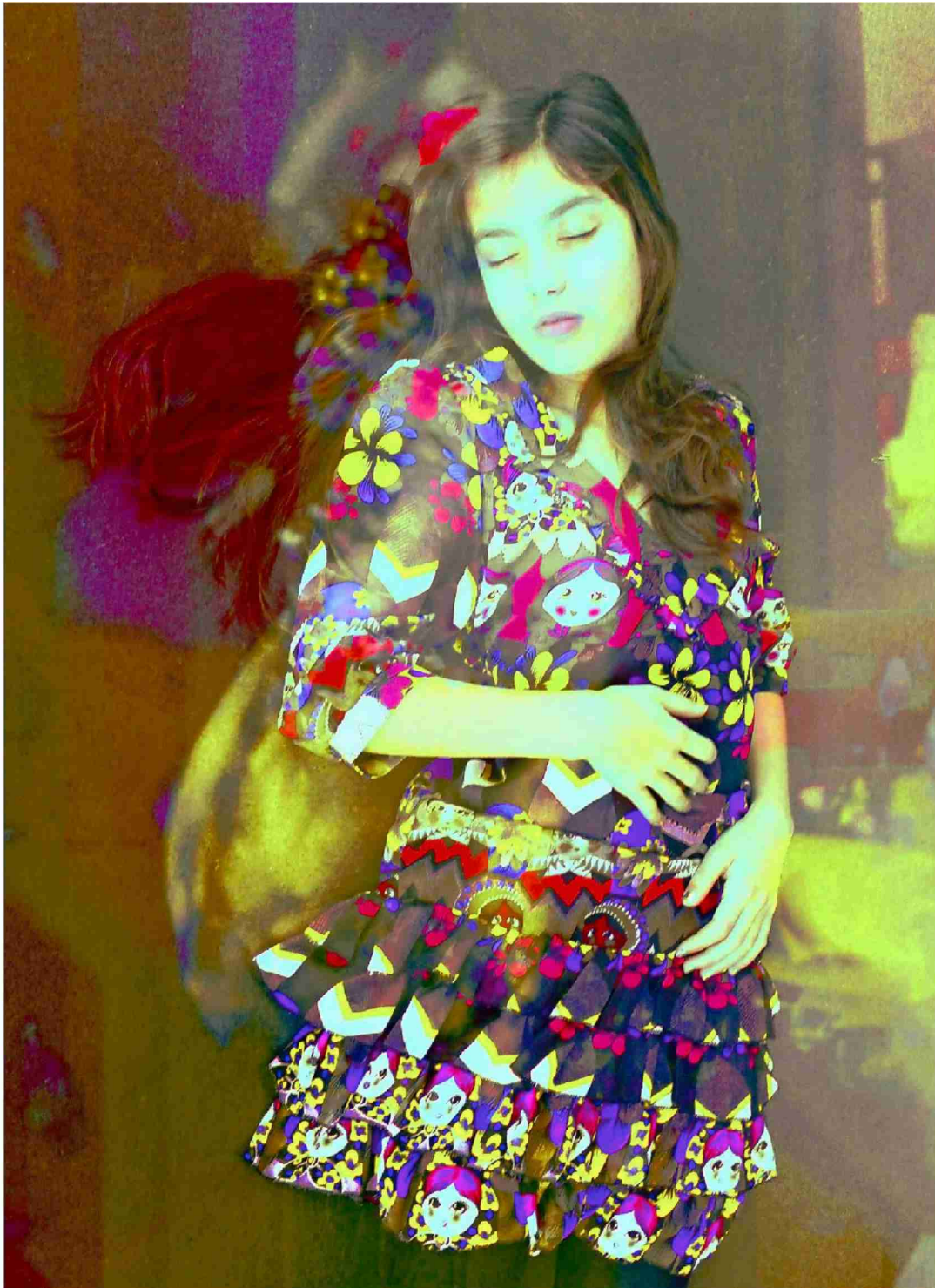
# Tages-Anzeiger



Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'602  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.10  
Abo-Nr.: 38010  
Seite: 23  
Fläche: 69'464 mm<sup>2</sup>



Eigentlich zutiefst romantisch: Annelies Štrbas «Nyima 516» aus dem Jahr 2012. Foto: Annelies Štrba; 2013, Pro Litteris, Zürich